

Aber die entscheidenden Schritte sind bereits getan. Die Führerschaft der deutschen Sozialdemokratie antwortet auf das Angebot der Generaldirektoren mit einem „Ja“. Sie ist bereit, mit allen Mitteln die Arbeiterbewegung gegen die Sowjetunion zu unterstützen. Sie ist bereit, die Leiter des Stahlwerks, des Montanwerks und des Chemiewerks als die Herren der schwarzen goldenen Republik anzuerkennen. Zum Entgelt für einige Tage in der nächsten Reichsregierung garantiert die sozialdemokratische Führerschaft ihre Mitwirkung an der blutigen und unblutigen Vertreibung der Massen in die Fabriken. Die Keppel, Weis, Covering und Breitfeld stehen fest und kräftig im ersten Glied der bürgerlichen Front.

Aber dies ist nur die eine Seite im Klassenkampf. Der weißen Front, der Front der Ausbeuterfront steht eine andere Klasse gegenüber: die Millionen der geduldeten Arbeiter, die Millionen der ausgebeuteten Erwerbslosen, die Millionen der entmenschten Vertrockneten und der ausgeplünderten Kleinrentner, die Millionen der betrogenen Stabilisierungsopfer. Sie sammeln sich in einer zweiten Front, in der roten Front, der Front der Sowjetunion, der proletarischen Klassenfront. Zwischen diesen beiden Fronten liegen die Millionen der Arbeiter in Fabriken und in den Berufen. Die Kommunistische Partei zeigt ihnen den einzigen Weg zur Vertreibung der kapitalistischen Disziplin und zur Befreiung aus dem Elend. Die Massenfront der roten Klassenfront beginnt sich langsam, viel zu langsam in Bewegung zu setzen. Sie sammeln sich unter Mühen und Kämpfen. Die Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet, die mit der kommunistischen Führung verbunden wurde, war nur ein erster Kampf. Die Erwerbslosendemonstrationen und Erwerbslosenmärsche in vielen Städten Deutschlands waren nur ein Anlauf. Der Kampf von 15 Millionen für die Führerentscheidung war nur ein Beispiel. Die Massenfront in Berlin und im Reich waren nur ein Anfang. Aber diese Bewegungen wachsend, sie rütteln sich, sie rütteln bereits an der Barriere der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Führerschaft, die sich jedem Vormarsch gegen die Ausbeuterfront entgegenstellt. Die proletarischen Millionen in Deutschland suchen nach einem politischen Ziel und einem organisatorischen Stützpunkt für die bevorstehenden Winterkämpfe. Die Aufgabe der Kommunisten ist es, ihnen in diesem Moment fähig und weitgehend voranzugehen. Der Wille zur roten Front und die Reden der roten Front sind vorhanden. Ihre Bestandteile müssen zusammengeschlossen und ihre Reihen erweitert werden.

Die beiden Hauptlinien im Kampf gegen das Industriekapital müssen durch die Betriebsräte und die Organe der Erwerbslosen gebildet werden. Wir stehen vor einer Wiederbelebung der jahrzehnte verfallenen deutschen Betriebsräterbewegung, vor einer Stärkung ihrer Macht und ihres Einflusses auf die Verhältnisse der rationalisierten Fabriken. Wir stehen vor einer massenhaften organisatorischen Aktion der Erwerbslosen gegen ihre unerhörte Not. Beide Kolonnen des großen proletarischen Heeres müssen vereint, in ihrem Kampf müssen alle anderen Schichten der Vertrockneten eingeschleiert werden.

Der Reichstagskongress der Werktätigen, der in wenigen Wochen zusammentritt, muß den emporgelassenen Klassen der Massenbewegungen Arbeiterfront ein politisches und organisatorisches Fundament schaffen. Er ist die Kriegserklärung an den Reichsverband der deutschen Industrie und an die kommende Regierung der Großen Koalition. Er ist das weitaus sichtbarste Wahrzeichen für den Übergang des deutschen Proletariats zum Gegenangriff, für den entschlossenen kombinierten Vorstoß aller Ausbeuteten gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen ihre Zinnen und Außenposten, gegen ihre Führer und ihre Helfer.

### Das Attentat und die Attentäter

Vertuschung der Dornmüllerei? — Geschehnis der Dresdener. — Der „schlechte Kaiserhof“.

Der stellungslose Musiker Otto Schlegler aus Stuttgart und der stellungslose Elektriker Willi Weber aus Schöttmar sind als die Täter verhaftet worden, die der Leisende den 2. Jug. Berlin-Röllin zur Entlassung brachten, indem sie zwei Schienen ausbaute und eine falsche Lasteinrichtung ließen. Diese beiden Attentäter wurden nicht durch die Geschicklichkeit der Hannoverer Löcher, die im Falle Baumann traurige Bekanntheit erlangt hat, erwischt, sondern durch die Anzeige des Bruders von Weber. Vielleicht wollte dieser die 20.000 Mark Belohnung, die von der Dornmühlerei zugesagt waren, erhalten.

Die bürgerliche Presse wird jetzt von Herrn Dornmüller mit Erklärungen versorgt, die darauf hinweisen, alle Angriffe gegen Dornmüller seien unbegründet gewesen. Nachdem die Attentäter, die direkt an diesem Eisenbahngeschehnis schuld sind, endlich fest, heißt Herr Dornmüller die Strafen, alles in Reiter bei der Reichsbahn zu erklären. Aber die skandalösen Verhältnisse, die Schieber und Ausbeutungsmethoden, die Vernachlässigung der Ausbeuterarbeiten und die ungenügende Bewachung der Strecken werden durch Herrn Dornmüllers einseitige Erklärungen nicht verflucht. Ein möglich wurde dieses Attentat erst durch das Dornmüller-Damessystem. Wie schlecht das Gewissen des Herrn Dornmüller ist, zeigt, daß er in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Völkischen Zeitung“ verspricht, daß der Streikdienst auf offenen Strecken, besonders während der Nachtstunden, erheblich verstärkt werden würde. Dieses Versprechen wird natürlich nach wenigen Wochen vergessen sein. Für eine ordnungsgemäße Bewachung der Eisenbahnstrecken könnten viele tausend entlassene Eisenbahner Arbeit haben. Aber das würde ja nicht ins Damessystem, ins immer brutofere Einpaaren von Arbeiterstrafen passen.

Zwei Attentäter sind verhaftet. Durch die skandalösen Zustände auf der Dornmühlerei passierten in den letzten Monaten viele große Unglücksfälle. Das System Dornmüller ist und bleibt ein Attentat auf das Leben aller Reisenden. Aber der Attentäter Dornmüller wird nicht verhaftet und bestraft. Die deutsche großkapitalistische Damesschleimerei läßt ihn weiter im bisherigen Sinne wirken.

In den letzten Wochen las man da und dort von kleineren Attentatsversuchen auf verschiedenen Eisenbahnstrecken. Das ist kein Zufall. Nachdem Herr Dornmüller sein Attentat operiert erhoben hatte, würde das Beispiel Verlockung in einer Art Psychose aus. Heißt die phantastische Elemente, die Bekanntheit und durch das tägliche Elend verzwangelt sind, begehen solche Wohnstationen. Auch die Schaltung dieser Attentatsversuche ist eine charakteristische Erscheinung der allgemeinen Zerlegung der kapitalistischen Gesellschaft in Deutschland.

Die deutschnational-völkische „Deutsche Zeitung“ aber entbehrt auch, daß Leisende ein System ist. Aber wofür? Der Wirkungsleiter von Sodenstern, der als Chefredakteur dieses Blattes bekannt ist, schreibt dem „schlechten Kaiserhof“ die Schuld an solchen Taten zu. Er schreibt, daß gegenwärtig in Deutschland „eine große Lumpenarmee planmäßig ausgebildet“ würde. Von den deutschen Wörtern Räther, Schlegler und Weber sagt er:

„Aber alle drei haben das Gift der nachrevolutionären Zeit in vollen Zügen geschluckt. Erwerbslosenunterstützung (!), Arbeit, Diebstahl, das was ihr Einkommen, Faulheit und Lächerlichkeit ihre Arbeit für die Allgemeinheit. (!) Man läge nicht, daß die fehlende Arbeitsgelegenheit die Schuld trug. Unfähigkeit Wanderbüchsen durchziehen Deutschland, sie finden erweichnermaßen bei erstem Wollen und guter Haltung immer wieder Arbeit... es sind im Grunde nichts als untreue Burden, die — hätten wir noch unsere alte herrliche Armee — in 14 Tagen unter dem rechten Unteroffizier die bravsten Menschen der Welt geworden wären.“

Und immer wieder bezieht sich dieser Herr auf die Erwerbslosenunterstützung als „Krebsgeschwür“. Die ganze Unfähigkeit, reaktionäre Beschränktheit dieser Leute gegenüber der hartnäckigen Front von Millionen deutschen Werktätigen zeigt ihre mehrschichtige Dummheit, ihr Schrei nach dem wünschenswerten Militärischen,

### Kurt Heinigs „Studienreise“ nach Sowjetrußland

Die „Dresdner Volkszeitung“ informiert ihren Lesern in Schloßbrunn einen Artikel des „Vorwärts“ nach der Rückkehr des Kurt Heinigs, nach Sowjetrußland. Der Artikel, der unter der Überschrift: „Rußland bleibt verborgen für kritische Sozialdemokraten“ signiert wird, bietet interessante Beiträge zu machen. Auf die Antwort des Herrn Kurt Heinigs wegen der Verweigerung der Einreiseerlaubnis antwortet jetzt die Redaktion der ESK folgendermaßen:

„Im Mai dieses Jahres wandte sich Herr Kurt Heinig an die Redaktion der ESK in Berlin mit dem Antrag auf Einreiseerlaubnis, wobei er sich als Vorkommnis in Rußland zu unternehmen beabsichtigte, ohne mit einem Einreisememorandum zu versehen, daß er die Ergebnisse seiner Studienreisen publizistisch im „Vorwärts“ zu veröffentlichen beabsichtigte. Diesem Herrn wurden von der Redaktion vorchristlichmäßig die Augen zugewinkt, die von ihm eigenhändig ausgefüllt wurden, und die folgende bemerkenswerte Aussage enthalten. Auf die Frage, welchen Beruf oder Beschäftigung der Antragsteller hat, antwortet Herr Heinig beiläufig: Schriftsteller. Vorkommnis beim Deutschen Werkvertrieb.“

Auf die weitere Frage: Zweck der Reise, von wem beauftragt, von wem eingeladen, anzugeben, wozu im Antragsteller in der Union der ESK sich beschäftigen will, antwortet Herr Heinig ganz beiläufig: „Kulturwissenschaftliche Studien.“ Der „Vorwärts“ sagt aber als Konsequenz wörtlich: „Nur vorkommnisartigem Arbeiter hatte von Plan gefaßt, eine längere Reise durch Rußland zu unternehmen und dem „Vorwärts“ sowie der übrigen Partei- und Gewerkschaftspresse seine Eindrücke zu berichten.“

Aus mündlich hat Heinig der Redaktion gegenüber nie ein gleiches Abkommen zwischen ihm und dem „Vorwärts“ geschlossen. Dagegen ist er nicht in der Lage, die Veröffentlichung des russischen Vorkommnis zu widerlegen, daß er die Sowjetrepublik über seinen Beruf, über den Zweck seiner Reise sowie Informieren hat. Das tägliche Sammeln von einer kommunistischen Empfehlung, die er erhalten haben soll, ändert nichts an der Tatsache, daß Kurt Heinig befragt muß, daß er die Sowjetrepublik durch ungenaue schriftliche Angaben irreführen wollte. Das die Redaktion gegenüber solchen wahrlich beispiellosen Methoden von sozialdemokratischen Redakteuren, die ihren Beruf verstoßen, vorzüglich sein muß, erscheint uns nicht als berechtigt.

1. Sich die Autorität eines Rußland-Kenners zu verschaffen, und  
2. dann mit dieser Autorität den Arbeiterdelegationen im „Vorwärts“ sowie in der übrigen Partei- und Gewerkschaftspresse entgegenzutreten.  
Es war daher nicht anzunehmen, daß er „unbeeinträchtigt und streng sachlich“ über seine Beobachtungen und Eindrücke in der Sowjetunion berichtet hätte, denn sein vorerwähntes Ziel hätte eine solche Verichterstattung von vornherein ausgeschlossen. Dieser großangelegte „Plan“ bedingte die Verschleierung des Abkommens mit dem „Vorwärts“.  
Die Redaktion sah sich daher gezwungen, von ihrem Recht Gebrauch zu machen, das ausdrücklich auf den Fragebogen vermerkt ist: „Antragsteller, die keine erschöpfende Antwort geben, erhalten keine Einreiseerlaubnis.“

Darüber hinaus teilt die russische Redaktion der „Roten Fahne“ mit, daß dies der erste Fall ist für die russische Gesundheitsbehörden in Deutschland, daß ein Schriftsteller den Zugang den Zweck seiner Reise und das Organ, für das er schreiben gedenkt, verheimlicht. Jeder Arbeiter wird verurteilt, die Versicherungen schuldig macht, wie dann erst eine „Berichtsleistung“ des Herrn Heinig ausgehen könnte. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben kein Interesse daran, solche Berichte zu lesen, die von vornherein in ihrer Tendenz festliegen. Die gesamte Arbeiterfront hat vielmehr alles Interesse daran, Auslandsberichte zu Gesicht zu bekommen, die ohne vorgelegte Stellungnahme zustande gekommen sind.

### Kurt Heinig bekräftigt seine Klagen

Kurt Heinig veröffentlicht in dem „Vorwärts“ Abendschau vom 7. September eine Erklärung, in der er behauptet, daß ein geheimes Abkommen zwischen ihm und dem „Vorwärts“ geschlossen wurde. Dagegen ist er nicht in der Lage, die Veröffentlichung des russischen Vorkommnis zu widerlegen, daß er die Sowjetrepublik über seinen Beruf, über den Zweck seiner Reise sowie Informieren hat. Das tägliche Sammeln von einer kommunistischen Empfehlung, die er erhalten haben soll, ändert nichts an der Tatsache, daß Kurt Heinig befragt muß, daß er die Sowjetrepublik durch ungenaue schriftliche Angaben irreführen wollte. Das die Redaktion gegenüber solchen wahrlich beispiellosen Methoden von sozialdemokratischen Redakteuren, die ihren Beruf verstoßen, vorzüglich sein muß, erscheint uns nicht als berechtigt.

### Neue Verhaftungen im halleischen Stadtbankandal

Halle, 8. September. Im Zusammenhang mit den Verhaftungen bei der Stadtbank wurde jetzt der frühere Bankvollmachtigte Siegfried verhaftet. Die Geldabhebung lautet: Antrene, Altersernüchterung und Annahme von Schmiergeldern.

### Der Belagerungszustand in Spanien aufgehoben!

Madrid, 8. September. (Via Drahtbericht.) Der Belagerungszustand ist aufgehoben. 12.000 Marokkosoldaten sollen nach Spanien zurückkehren. Die meuternde Kavallerie wird durch bischep in Marokko kämpfende ersetzt werden.

### Riveros „Missverständnis“

Madrid. Der Diktator Primo de Rivera gibt bekannt, daß am 11., 12. und 13. September eine sogenannte Volksabstimmung durchgeführt werden soll, ob das spanische Volk mit seiner Diktatur einverstanden ist. Die Abstimmung wird darin bestehen, daß über 18 Jahre alten Spanier und Spanierinnen ein Fragebogen öffentlich unterzeichnet. Primo de Rivera hofft, daß der Termin ein günstiger Abstimmungsergebnis liefern wird. Er will dann zum Diktator der Nationalrevolutionsregierung ernannt werden. Der Diktator kündigt den rebellischen Offizieren großes Milde an und erklärt, die Meuterei sei „nur ein Missverständnis“ gewesen. Er hofft, auf diese Weise die Republik der ihm bisher feindlich gesonnenen Generäle zu seinen Gunsten annähern zu können. Von der französischen Grenze wird gemeldet, daß zahlreiche spanische Soldaten im Laufe der letzten zwei Wochen nach Frankreich geflüchtet seien.

### Matfchenko ermordet?

Protokolldelegation bei der Berliner rumänischen Gesandtschaft. Die rumänische Geheimpolizei hat auf Nachforschungen über den Genossen Matfchenko, der wisse überhaupt nichts von seinem Verbleib. Da diese wöchentliche „Anzeige“ das Schicksal vermuten läßt, hat eine Delegation der Liga für Mexiko anrecht, des Vereins sozialistischer Juristen, des Komitees revolutionärer Schriftsteller und Künstler und des Zentralvorstandes der Roten Hilfe Deutschlands am Dienstag sofort die rumänische Gesandtschaft in Berlin aufgesucht. Der Gesandte ließ sich verweigern. Er wurde durch den Legationsrat vertreten. Auf den scharfen Protest erklärte er, er sei über die Angelegenheit „nicht informiert“. Die Arbeiterfront muß jedoch protestieren, daß die rumänische Gesandtschaft in Berlin jedenfall! Es gilt das Leben zweier proletarischer Klassenkämpfer!

### Neue Massenverhaftungen in Sofia

Die bulgarische Telegraphenagentur teilt mit, daß es von Behörden gelangen ist, eine „neue Verhaftungsorganisation“ aufzubauen, deren Mitglieder zu der Kommunistischen Jugend und den radikalen Bauern gehören“. Eine große Anzahl wurde sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz verhaftet.

### Sieg der chinesischen Nationalrevolutionäre

Die Kantontuppen erobern Wutschang und Santsan Wupeifu tot? Der Angriff der nationalrevolutionären Truppen auf den wichtigsten Stützpunkt Wupeifu und zugleich das Verkehrs- und Handelszentrum des Shanghaier Großhandels Santsan hat Dienstagabend mit einem vollständigen Sieg der Kantontuppen geendet. Montag nacht ging einer der Befehlshaber der Wupeifu-Truppen mit seinen Leuten zu den Kantontuppen über und beteiligte sich an dem letzten Angriff. Die übrigen Truppen Wupeifu wurden aufgegeben. Wupeifu wurde bei den Versuchen, seine Truppen zu sammeln, schwer verletzt und soll an den Wunden gestorben sein. Die besondere Bedeutung der Befreiung Santsan liegt darin, daß damit der Warentransport von und nach Shanghai auf dem Yangtze durch die Kantontuppen gesichert wird und die ausländischen Firmen kontrolliert werden können.

damit nach brutaler der Ausbeuteten niedergebunden und niedergebunden werden.

Sobald man sich natürlich auch Kommunistenbege bei der Gelegenheit nicht verschaffen und schreibt:

Väter delenda selbstverständlich den Beisitz-Film, und Schickler hat das Schlimmste auf die Herrschaften in den Ruines“ sich leicht bei jeder Kommunistenverammlung ansetzen können.“

Nach Sobald man sich natürlich auch Kommunistenbege bei der Gelegenheit nicht verschaffen und schreibt:

„Es lebe der Krieg!“  
Das Blatt der Dreilundzwanzig, der „Völkischen“, veröffentlicht in seiner Nummer 27 vom 4. September einen Artikel zum Festtag Ludwig Krants, in dem selbstverständlich Ludwig Krant, der Revolution, als Held und Helden geteilt wird. Wadlinger aber als die Verteidigung des Revolutionären ist die Anerkennung des Krieges durch den „Völkischen“. In einer Polemik gegen diejenigen, die den Krieg als Interessenkampf der Klassenindustrie und des Großkapitals bezeichnen, schreibt der „Völkische“:

„Sie sind bestenfalls Literaten, intellektuelle Schnöderer, die die Macht der geschichtlichen Geschehnisse auf das Maß eines materialistischen Angriffs herabziehen, sie machen es sich leicht, wo es das Schwerste zu wagen gilt und die Erhabenheit der Stunde keine Distanzen mehr zuläßt; sie vergessen, daß nationale Erhebungen von einer ganz anderen, ihnen im Gefühl und in der Kenntnis vertoren gesungenen Dringlichkeit bestimmt und geleitet werden.“

Der Weltkrieg, der Kampf Krupps gegen Crenzo, der Kampf der Sotsda-Werke gegen Armstrong als nationale Erhebung — wahrlich die Dreilundzwanzig sind bei den nationalistischen Geschichtsprofessoren und Schullehrern angelangt.

Selbstverständlich stiert der „Völkische“ zustimmend die Rede Krants, wonach die Arbeiter sich ihr Vaterland gegen die Revolution erheben müßten. Es heißt:

„Die tapfersten Worte ins Volkstümliche übertragen, deuten auf das Zusammenkommen mit der Arbeiterfront mit dem Staat als die organische, historische und moralische Forderung der ganzen Nation hin, einer Form, die es mit Blut und Schwitz zu erhalten gilt. Der Krieg, unter diesen Gesichtswinkeln betrachtet, war der Anruf.“

Das ist richtig! Der Krieg mit dem „Ja“ lenne keine Parteien mehr, ich lenne nur noch Deutsche“ war der Anfang. Die Politik der Dreilundzwanzig ist die typische Fortsetzung. Nur ist nicht zu vergessen, daß die Arbeiter inzwischen gelernt haben.

### Lohnbrüdererei durch Gesetz

In den Nachrichten der Arbeitslosenämter ist seit 15. März die geforderte nationale Aufführung der Pflichtarbeit eingeleitet worden. Wenn man den jahresmäßigen Verlauf der Pflichtarbeit seit dem Sommer vorigen Jahres verfolgt, so wird man zu der Überzeugung kommen, daß dies nicht ohne Grund geschieht, sondern daß man diese Zahl vermindert als einen der unangenehmsten Stande der Hindenburg-Republik. Vergleicht man die Zahl der Pflichtarbeiter mit der Zahl der Arbeitslosen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Zahl der Pflichtarbeiter:	Zahl der Arbeitslosen:
15. Juli 1925	17.153	26.716
15. August 1925	15.704	29.381
15. September 1925	17.022	29.601
15. Oktober 1925	20.786	27.678
15. November 1925	26.301	30.049
15. Dezember 1925	105.020	27.370
15. Januar 1926	177.151	40.751
15. Februar 1926	219.798	87.014

Gegenüber einer Vermehrung der Arbeitslosen um 130 Prozent ist die Zahl der Pflichtarbeiter etwa um 1300 Prozent (!) gestiegen, und man begreift, warum seit dem 15. März die Zahl der Pflichtarbeiter nicht mehr bekannt gegeben wird.

Jeder Erwerbslose, der Unterstützung bezieht, ist nach den Ausführungsbestimmungen zur Erwerbslosenfürsorge verpflichtet, in der Regel 16 Stunden wöchentlich umsonst zu arbeiten. Wird die wöchentliche Arbeitszeit in der Woche überschritten, so soll (!) den Erwerbslosen ein minimaler, begrenzter Zuschlag bezahlt werden. Auf diese Weise wird eine Kleinstarmee von billigen Arbeitskräften geschaffen, die nicht nur die Aufnahme neuer Arbeitskräfte in Tariflöhnen verhindern, sondern außerdem noch den hochqualifizierten Kollegen die Arbeitfortnahme und auf das gesamte Volkswirtschaft einen starken Druck ausüben.

Alle bisherigen Bestimmungen, eine Befreiung der Pflichtarbeit durchzuführen, sind kassiert. Die glauben, daß